

leben & erleben



Informationen und Meinungen aus der
Evangelischen Kirchengemeinde Solingen-Dorp
Ausgabe 1/2021 Dezember – März 2021

EVANGELISCH **DORP**



Dorpie's Welt
18 Kinderseite



Update
20 Jugendseite



27 Gottesdienste

Gott und die Welt:
Heimat

9

Eine Welt:
Man lässt keine
Menschen ertrinken

8

Medientipps aus der
Gemeindebücherei

16

Gemeindeleben:
Aktuelles aus Dorp

4

Aktuelle Infos:
www.evangelisch-dorp.de

Spendenzwecke: Advents-
sammlung der Diakonie

9



ist (k)ein Ort

Liebe Leserin, lieber Leser!



▲ Heimatstein, gefunden vor der Dorper Kirche (Foto: Gabi Bergfeld)

Heimat ist ein Ort, der Ort der ersten Erfahrungen, an dem man laufen und sprechen lernt, der Ort der Kindheit, der Ort der Nachbarn und Freunde, der Familie.

Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl, so singt es Herbert Grönmeyer.

Sie ist subjektiv, eine Farbe, ein Geruch, Bilder. Heimat, ein Wort, das sich in andere Sprachen nur schwer übersetzen lässt, gewann erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts, zur Zeit der aufblühenden Romantik und den ersten Auswanderungswellen an Bedeutung. Vorher wurde es nur selten gebraucht. Sein Aufstieg begleitet die Moderne. Heimat wandelt sich von der Bezeichnung eines Ortes zu einem Wort für Vaterland und Nation. Unter dem Nationalsozialismus wird Heimat in den Dienst der Blut- und Bodenideologie gestellt. Es wird ein Begriff zur Ausgrenzung aller Nicht-Deutschen. Lange haftet ihm deshalb etwas Negatives an.

Nach dem Krieg erlebt Heimat als Beschreibung einer heilen Welt im Heimatfilm erneut einen Aufschwung.

Erst mit der Globalisierung und den Migrationschüben wird Heimat seit Beginn des 20. Jahrhunderts wieder zum politischen Thema. Und erneut scheint er von rechten Bewegungen besetzt zu werden.

Doch „wer Heimat zu einem politischen Begriff macht, teilt die Bevölkerung eines Landes auf in die, die dazugehören, und die, die im besten Fall Gäste und im schlimmsten Fall Feinde, aber auf jeden Fall Fremde sind.“ So der Sprachwissenschaftler Anatol Stepanowitsch. Also überlassen wir dieses wichtige Wort und alles Gute, das es beinhaltet, nicht denen, die es zur Ausgrenzung benutzen, sondern besetzen es in unserem Sinn. In dieser Ausgabe von „leben und erleben“ finden Sie sehr persönliche Beiträge vom Verlieren und Finden einer Heimat und einer manchmal lebenslangen Suche. Und Sie finden Anregungen, wie Sie zu einer Heimat für die beitragen können, die unterwegs sind.

Denn „es ist nicht gut, keine Heimat zu haben.“
Jean Amery

Ihre Andrea Enders im Namen des gesamten Redaktionsteams

Inhalt

Zu Beginn – Inhalt – Impressum	2
Moment mal: Weihnachten – Heimat und Fremde	3
Gemeindeleben: Weihnachten, Adventsdorf, Chorarbeit, Termine	4-6
Spendenzwecke: Diakoniesammlung im Advent	7
Eine Welt: Man lässt keine Menschen ertrinken	8
Gott und die Welt: Heimat	9-12
Lesezeichen	13
Pinnwand	14-15
Medientipps	16-17
Dorpies Welt	18-19
Update	20-21
Kirchbuch: Bestattungen, Taufen, Trauungen, Jubiläen	22-23
Adressen	24
Werbung	25
Advent bis Neujahr	26
Gottesdienste	27
Letzte Seite	28

▲ Impressum

EVANGELISCH DORP

Informationen und Meinungen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Solingen-Dorp

Herausgegeben vom Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Solingen-Dorp

Redaktion: Andrea Enders,

Waldemar Schmalz, Christiane Trunk, Bärbel Visser, Rolf Uthemann.

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Gabriele Bergfeld, Kirsten Diederichs, Marcus Nicolini, Gabi Ern, Jo Römelt, Stefanie Schlüter.

Titelfoto: wikimedia commons

Gestaltung/Herstellung:

LGS Druck + Medien,

Leonhard Grethlein, Solingen.

Auflage: 6000 Stück gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.

Weihnachten – Heimat und Fremde

Von Pfarrer Jo Römelt

Wenn Sie diese Ausgabe von „leben & erleben“ in den Händen halten, ist die Adventzeit schon ganz nahe gerückt – und das Weihnachtsfest auch nicht mehr fern. Vielleicht geht es Ihnen wie mir: **Advent und Weihnachten sind für mich stark mit dem Gefühl von Heimat verbunden.** Ein Fest, bei dem so vieles vertraut und verlässlich ist: das Entzünden der ersten Kerze am ersten Advent, die schönen und stimmungsvollen Adventfeiern für Seniorinnen und Senioren, bei denen die Dorper Kirche ein wenig an den Festsaal der Zauberschule Hogwarts erinnert. Die Gottesdienste zu Weihnachten, die gerade zu diesem Fest ihren vertrauten Ablauf haben: Kindermusical und Krippenspiel am Nachmittag, Instrumentalmusik und Predigt in der Christvesper, die vertrauten Lieder der Kantorei kurz vor Mitternacht ... Und auch zu Hause ist es oft ganz ähnlich: vertraute Abläufe, vertrauter Schmuck, über Jahre geübte Rituale vom gemeinsamen Essen bis zur Bescherung – ja, **Weihnachten ist Heimat.** Nicht zuletzt die vertrauten Worte der alten Geschichte, die natürlich auch genau so erzählt und gelesen werden muss: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging ...“

Und dann wird mir klar: vieles davon wird in diesem Jahr sehr anders sein. Die Corona-Pandemie hat uns schon seit Monaten aus manchen vertrauten Abläufen und Umständen herausgeholt. **Vieles, was ganz normal und „heimatlich“ war, hat sich verändert.** Einiges davon hier und da durchaus positiv, anderes aber auch schmerzhaft und bedrückend. Ich denke an die älteren Menschen in Krankenhäusern und Heimen, die über längere Zeit nicht besucht werden konnten. An Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit Auftritten verdienen – und plötzlich nirgendwo mehr auftreten konnten. An Kinder, die das Umfeld der Schule dringend zum Lernen brauchen und jetzt zurückgeworfen wurden, weil all das plötz-

lich fehlte. Manches davon hat sich Gott sei Dank wieder geändert (wobei ich nicht weiß, wie es Ende November aussehen wird). Anderes ist weiterhin eingeschränkt oder muss neu erfunden werden. Mit all den Anstrengungen und Sorgen, die oft damit verbunden sind.

Wir haben – in unterschiedlichem Maße – ein Stück vertrauter Heimat durch Corona verloren. Und es ist klar: auch Weihnachten bleibt davon nicht ausgenommen. Gerade auch in unserer Gemeinde werden die Dinge in diesem Jahr eben nicht so sein, wie wir sie seit Jahren kennen. Das ist, gemessen an anderen Problemen dieser Zeit, bestimmt nicht die größte aller Herausforderungen. Aber dennoch etwas, was uns sehr beschäftigt und umtreibt. **Und gleichzeitig wird mir gerade in diesem Jahr klar: das ursprüngliche Weihnachten – es war im Grunde niemals vertraute Heimat.** Im Gegenteil: da muss ein Paar seine Heimat verlassen, um an einer von der Politik aufgezwungenen Volkszählung teilzunehmen. Da findet dieses Paar buchstäblich „keinen Raum in der Herberge“ und muss in einem Stall entbinden. Und auch danach geht's nicht gemütlich nach Hause: es folgt die Flucht nach Ägypten, bedroht von den mörderischen Plänen des Herrschers Herodes. Ein Schicksal, das immer noch viel zu viele Menschen weltweit erleiden, und das uns in unserem Land hier Gott sei Dank schon lange nicht mehr droht. Da macht sich Gott auf den Weg zu seinen Menschen – und steht so oft vor verschlossenen Türen, anstatt Heimat bei uns zu finden.

Nein, ein romantischer Heimatroman ist die Weihnachtsgeschichte nicht. Eher eine harte Story vom Weg in die Fremde. Vielleicht wird uns das gerade an diesem „anderen“ Weihnachtsfest 2020 bewusst. Und verlockt uns, noch mal neu hinzuhören und hinzuschauen – und einander solidarisch zu begleiten auf dem immer noch unvertrauten und fremden Weg, auf dem wir jetzt ge-



▲ Pfarrer Jo Römelt
(Quelle: privat)



▲ Kein romantischer Heimatroman, sondern ein Weg in die Fremde – Maria und Josef mit Jesus auf der Flucht nach Ägypten
(Quelle: Gemeindebrief)

Weihnachten 2020: (fast) alles anders!

Von Jo Römelt



▲ Mehr Besinnung, weniger Glitzer
(Quelle: pikist)



▲ Ein Licht anzünden, statt über die Dunkelheit zu klagen
(Quelle: Pfarrergemeindebrief)



▲ Aufmerksam werden auf den Stern (Quelle: Gemeindebrief)

Die Corona-Pandemie hat uns in diesem Jahr an vielen Stellen zum Umdenken gezwungen. Das gilt auch für die Advents- und Weihnachtszeit. Normalerweise würden wir z.B. zu drei großen Adventfeiern mit unseren Seniorinnen und Senioren einladen, bei denen pro Feier bis zu 160 Teilnehmer*innen in der Dorper Kirche zusammenkommen würden. An Heiligabend würde es sechs Gottesdienstangebote geben, die von bis zu 2.000 Menschen besucht werden würden – in manchen davon bis zu 500 Leute in großer Nähe ...

All das ist in diesem Jahr nicht möglich. Mitarbeiter*innen und Presbyterium unserer Gemeinde haben lange und intensiv darüber nachgedacht, wie wir Advent und Weihnachten unter Coronabedingungen feiern können. Bald war klar: Wenn wir Heiligabend wie sonst mit Gottesdiensten in der Kirche feiern, wird nur ein kleiner Teil der interessierten Menschen daran teilnehmen können. Unsere Schutzkonzepte erlauben in der Arche die Teilnahme von maximal 35 Menschen, für die Dorper Kirche sind es maximal 72 – maximal 10-20 % dessen, was wir sonst zu Weihnachten an Plätzen anbieten. Außerdem: Ein Livemusical mit dem fröhlichen Gesang von vierzig Kindern ist derzeit leider ausgeschlossen. Deswegen haben wir entschieden, in diesem Jahr ganz anders zu feiern.

Heiligabendgottesdienst und Kindermusical auf You Tube

Am Heiligen Abend selbst wird es keine Gottesdienste in der Dorper Kirche und in der Arche geben. Stattdessen bieten wir einen vorab aufgenommen Streaming-Gottesdienst auf unserem YouTube-Kanal „evangelisch dorp“ an. Außerdem werden Teile eines Kindermusicals gefilmt und auf YouTube zu sehen sein.

Bethlehem-Wege rund um die Dorper Kirche und die Arche an Heiligabend von 15 bis 17 Uhr

Und wir laden herzlich zu zwei „Bethlehem-Wegen“ ein: mehrere Stationen rund um die und in der Kirche und Arche, an denen ein weihnachtlicher Weg gegangen werden kann.

An einer Station wird gesungen, an einer anderen die vertraute Weihnachtsgeschichte gelesen. An einer dritten Station wird wärmender Punsch ausgeschenkt (bitte aus Hygiene- und Umweltgründen eine eigene Tasse mitbringen!), an einer weiteren ein paar Gedanken zur Weihnachtsbotschaft gesagt. An einer fünften Station wird miteinander gebetet – und so weiter. **Wer weiß: vielleicht erleben wir auf diesem Weg, außerhalb unserer warmen und heimischen Gebäude, sogar mehr vom „echten“ Weihnachten als sonst.**

Beide Wege finden von 15 bis 17 Uhr statt – sowohl an der Dorper Kirche als auch an der Arche. Alle fünf Minuten gehen genau abgezählte Gruppen los, die sich jeweils im Abstand je fünf Minuten an einer Station aufhalten. Das genaue Prozedere muss noch mit dem Ordnungsamt abgesprochen werden. Sobald hier alles ganz klar ist, werden wir darüber informieren.

Christnachtsreffen auf dem Parkplatz der Dorper Kirche Heiligabend um 23 Uhr

Den Abschluss bildet ein **Christnachtsreffen auf dem Parkplatz der Dorper Kirche – mit Licht und Liedern**. Um 23 Uhr kommen wir noch einmal für eine halbe Stunde zusammen und lassen den Heiligen Abend festlich ausklingen.

Gottesdienst am 1. und 2. Weihnachtstag

Am ersten und zweiten Weihnachtstag finden wieder „normal“ Gottesdienste in der Dorper Kirche und der Arche statt (siehe Gottesdienstplan auf S. 27) – wie derzeit immer mit Anmeldung unter 599 28 00 - und mit Sicherheitsabstand.

Ja, es wird ein anderes Weihnachtsfest. Aber vielleicht gerade dadurch ein ganz besonderes. Eines, das wir umso intensiver und dankbarer erleben. Und das uns daran erinnert: Gott kommt – auf jeden Fall. Und er lässt sich auch von Corona nicht aufhalten. Und deswegen können wir auch in diesem Jahr eine „fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“ miteinander feiern.

Adventsdorf rund um die Arche ab dem 01.12.2020

Draußen, rund um die Arche, ist ab dem 1. Dezember ein Adventsdorf aufgebaut. Dort öffnet sich jeden Abend um 17.30 Uhr eine Tür. Dahinter verbirgt sich eine Überraschung, die von Gruppen oder einzelnen Personen unserer Gemeinde vorbereitet wird. Auf vielfältige Weise kann man sich auf Weihnachten einstimmen: singend, den Weihnachtsbaum schmückend, weihnachtlicher Musik lauschend, Geschichten hörend oder einfach nur die Atmosphäre genießend.

Da in diesem Jahr unser Handwerkermarkt ausfallen muss, viele schöne Bastelarbeiten aber schon fertig gestellt sind, besteht an jedem Abend die Möglichkeit, sich nach etwas Weihnachtlichem umzuschauen. Dazu sind im unteren Bereich der Arche Verkaufsstände aufgebaut.

24 Wichtel führen Sie in und durchs Dorf. Auf Flyern können Sie das Programm verfolgen. Am Heilig Abend schließt das Adventsdorf seine Tür mit einem besonderen, weihnachtlichen Programm.



▲ Die Adventszeit bewusst gestalten
(Quelle: Gemeindebrief)

Erfahrungsbericht aus unserem Meditationsangebot im-puls Meditation...worauf wollen wir uns besinnen?

Von Damian Grams und Martina Grams-Wilkens

Auf der Suche nach neuen Impulsen haben wir die Ankündigung einer geplanten Meditationsgruppe in der Dorper Kirche mit großem Interesse aufgenommen. Beim ersten Treffen der Meditationsgruppe "im-puls" wurden die unbekannteren Neulinge nach den vier W-Fragen (Wer seid ihr? Woher kommt ihr? Was führt euch zu uns? Warum wollt ihr meditieren?) sehr herzlich in die Gruppe aufgenommen. In sehr angenehmer Arbeitsatmosphäre haben wir gemeinsam die ersten Meditationen geplant.

Während der Durchführung der Meditation konnten wir bald feststellen, dass jeder Teilnehmer(in) sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Inhalte reagierte.

Welche Erfahrungen haben wir gemacht? Das gemeinsame Erleben mit Gleichgesinnten im Altarraum der Dorper Kirche war für uns eine wichtige Grundlage, um Abstand

vom Alltag zu gewinnen und sich dabei auf sich selbst und das Wesentliche zu konzentrieren. Die Signale des eigenen Körpers sensibel wahrzunehmen, bewusster zu spüren und als Teil des eigenen Selbst hinzunehmen. Darüber hinaus aufkommende Gedanken und Gefühle zu sortieren, gelassener anzunehmen und Achtsamkeit in den Alltag zu tragen. Diese wertvollen Impulse nehmen wir für uns mit.

im-puls

meditativ, kontemplativ, spirituell
die Hektik des Tages loslassen
gegenwärtig sein wie der eigene Puls
Nahrung für die Seele finden

An jedem 4. Dienstag im Monat wollen wir in der Dorper Kirche `Impulse` für die Meditation setzen und `im Puls` das ganz Gegenwärtige sehen, das, was im Augenblick stattfindet.

Kontemplative Musik, Taizé-Lieder, Meditation, Erfahrung teilen, Segen bestimmen den Ablauf. Anschließend ist Zeit für Tee und Gespräche oder Stille.

Jeder, der einen Ort der Stille in seinem Alltag sucht, ist herzlich eingeladen. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind.

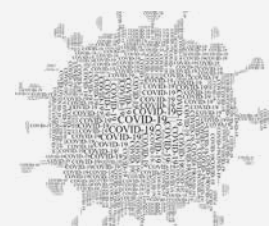
Für mehr Informationen kontaktieren Sie: Rolf Uthemann, Tel.: 20 001 799, E-Mail: r.uthemann@hotmail.de



▲ Sie sind herzlich eingeladen!

Aufgrund der Entwicklung der Corona-Pandemie in Solingen kann es kurzfristig zu Veränderungen in allen Bereichen unseres Gemeindelebens kommen.

Das kann die Treffen von Gemeindegruppen genauso betreffen wie Veranstaltungen. Wir wissen nicht, wie die Situation sein wird, wenn Sie diese Gemeindezeitung in der Hand halten. Deswegen bitten wir Sie, sich auf unserer Homepage www.evangelisch-dorp.de oder durch die Aushänge in unseren Schaukästen über den jeweils neuesten Stand der Dinge zu informieren. Gerne können Sie auch bei den Mitarbeiter*innen unserer Gemeinde nachfragen. Die Telefonnummern finden Sie auf S.24



▲ Grafik: Gordon Johnson; Quelle: Pixabay

Adventssammlung der Diakonie vom 21.11.-12.12.2020

Liebe Gemeindeglieder,

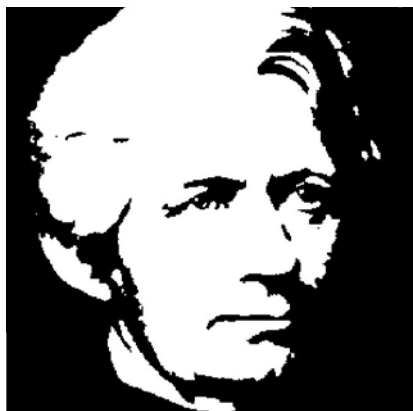
„Du für den Nächsten“: Der Dienst am Nächsten gehört zum Herzschlag unserer Kirche und bildet das Rückgrat der Diakonie. Johann Hinrich Wichern gilt als einer ihrer Gründungsväter. In Hamburg gründet er 1833 das Rauhe Haus. Dort nimmt er heimatlose und bedürftige Kinder auf. Wichern holt die Kinder von der Straße und gibt ihnen ein Zuhause; er macht sie mit den Geschichten der Bibel vertraut und erzählt ihnen von Gott, der bedingungslos liebt – auch und gerade sie, die von Liebe in ihrem Leben bisher kaum etwas gespürt haben.



So beginnt das Schreiben von Annette Kurschus, Präses Evangelische Kirche von Westfalen, und Manfred Rekowski, Präses Evangelische Kirche im Rheinland, anlässlich der diesjährigen Adventssammlung der Diakonie. Indem sie von J. H. Wichern erzählen, passt ihr Brief wunderbar zum Thema dieses Gemeindebriefes: Heimat. Wichern weiß, dass er den vergessenen Kindern und dem Gebot Gottes nur gerecht werden kann, wenn er das eine mit dem anderen verbindet. Wie sollte er den Kindern vom Reich Gottes erzählen, ohne auch für Schutz und Geborgenheit, Förde-

rung und Entwicklungschancen im jetzigen Leben zu sorgen?

Der Zusage Gottes, dass er einen jeden kennt und liebt, unabhängig von dem, was er leistet - dieser Zusage versucht Wichern im Leben dieser Kinder Gestalt zu geben.



▲ *Johann Hinrich Wichern (1808-1881)
Nur der kann sich der Not in ihrer ganzen Breite entgegenstellen, der den Mut hat zur ersten kleinen Tat. (Grafik Quelle: Gemeindebrief)*

Und dieses Anliegen verfolgt heute auch die Diakonie in ihren vielen Arbeitsfeldern. Wenn möglich, Hand in Hand auch mit unserer Kirchengemeinde. So ist das Diakonische Werk inzwischen Betreiber unserer Dorper Kindertagesstätten. Gemeindeglieder nehmen selbstverständlich Beratungsangebote des Diakonischen Werkes in Anspruch, sei es im Rahmen der Schuldnerberatung oder bei Partnerschafts- oder Erziehungsfragen.

Im Diakonieausschuss haben wir kürzlich ein berührendes Gespräch darüber geführt, was eigentlich Diakonisches Handeln ausmacht. Ich zitiere aus dem Protokoll:

> *Diakonie kann bedeuten, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und die Wahrnehmung wach zu halten.*

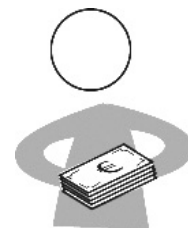
> *Kirche ist Kirche für andere. Statt sich in der Überforderung der Weltrettung zu verlieren, geht es darum zu erkennen, dass der Auftrag zur Nächstenliebe sich auf den erreichbaren*

Nächsten bezieht.

> *Völlig unabhängig davon, ob jemand Kirchenmitglied ist oder nicht. Menschen brauchen Menschen. Immer!*

Diakonisches Handeln braucht Menschen. Und braucht Geld. Deshalb bitten wir Sie um Ihre Spende! Diese wird aufgeteilt: 60 Prozent der Spendensumme bleibt in der Region. Hier wird diakonische Arbeit in Ihrer Kirchengemeinde und bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk unterstützt. Die restlichen 40 Prozent werden vom Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe – Diakonie RWL für überregionale Projekte und die Beratung von diakonischer Arbeit in Gemeinden und Kirchenkreisen verwandt.

Diakonisches Handeln braucht Ihre Spende
(Grafik: Maren Amini; Quelle: Gemeindebrief) ▶



Unter den Bedingungen der Corona-Krise brauchen noch mehr Menschen konkrete Unterstützung, weil sie unverschuldet in existentielle Not geraten. Oder weil sie vereinsamen und ganz dringend Menschen brauchen, von denen sie wahrgenommen werden. Die Ausgabe der Lebensmitteltüten, aber auch individuelle Einzelfallhilfen sind Beispiele unseres diakonischen Handelns „für den Nächsten“.

Gabi Bergfeld



▲ *Bild links: Unsere Lebensmitteltüten – gelebte Diakonie (Grafik: Maren Amini; Quelle: Gemeindebrief)*

Bild rechts: Menschen in Not brauchen konkrete Unterstützung (Grafik: Maren Amini; Quelle: Gemeindebrief)



▲ Quelle: united4rescue

Die Seawatch 4 hat Anfang September mit 353 aus Seenot geretteten Menschen den Hafen von Palermo angelaufen. Zum Redaktionsschluss von „leben & erleben“ wurde sie immer noch von den italienischen Behörden dort festgehalten. Begründet wird dies mit angeblichen Sicherheitsmängeln. Der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm spricht von „einem unverantwortlichen Akt der Willkür“, „Wer Seenotrettung behindert, nimmt billigend in Kauf, dass Menschen ertrinken“.

Die Gemeinde Dorp unterstützt das Bündnis united4rescue.

Mit Ihrer Spende können Sie helfen, die laufenden Kosten für die Seawatch 4 zu tragen.

Spendenkonto:

Trägerverein **Gemeinsam Retten e.V.**

IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93

BIC: GENODE1KDB - Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank

Verwendungszweck: „Gemeinsam Retten“

Auf der Internetseite des Vereins kann man bequem online spenden oder sich über eine Fördermitgliedschaft informieren: <https://www.united4rescue.com/>

Evangelische Kirche startet Kampagne gegen Ertrinken im Mittelmeer: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“

Die Evangelische Kirche schickt gemeinsam mit anderen ein Rettungsschiff aufs Mittelmeer, weil die europäischen Regierungen nicht genug gegen das massenweise Ertrinken unternehmen. Der Evangelische Kirchenkreis unterstützt das mit einer lokalen Kampagne.

Mit einem Gottesdienst am 20. September 2020 hat der Evangelische Kirchenkreis Solingen eine Kampagne zur Unterstützung der zivilen Seenotrettung im Mittelmeer gestartet. Die Kampagne steht unter dem Motto: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ und unterstützt die Arbeit des Bündnisses „United4rescue – gemeinsam retten“.

In ganz Deutschlands bilden fast 600 Landeskirchen, Kirchenkreise, Kirchengemeinden, kirchliche wie zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen sowie Einzelpersonen dieses Bündnis. Darunter sind auch der Evangelische Kirchenkreis Solingen sowie fast alle Gemeinden des Kirchenkreises. Sie eint angesichts der humanitären Katastrophe, die sich Tag für Tag auf den Fluchtrouten zwischen Afrika und Europa über das Mittelmeer ereignet, eine klare Überzeugung: „Lebenretten ist Christenpflicht“.

Seenotrettung weitgehend abgeschafft

„Wir können als Kirche nicht länger eine Politik in Europa hinnehmen, die die staatliche Seenotrettung weitgehend abgeschafft hat und darüber hinaus sogar versucht, die private Seenotrettung durch Hilfsorganisationen zu kriminalisieren“, erklärt Ilka Werner, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Solingen. Für das Argument, durch diese Politik würden Menschen auf ihrer Flucht von der gefährlichen Route über das Meer abgeschreckt, müssten jedes Jahr Tausende mit ihrem Leben bezahlen, beklagt die Theologin.

UNHCR: „Tödlichste Seeroute der Welt“

Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) hat allein seit 2014 mehr als 20.000 ertrunkene Menschen gezählt. Es nennt den Weg über das Mittelmeer darum „die tödlichste Seeroute der Welt“. Anstatt aber in dieser Situation die Anstrengungen zur Seenotrettung zu verstärken, haben europäische Regierungen dieses Engagement bereits vor Jahren weitgehend zurückgefahren. (...)

Initiative des Evangelischen Kirchentags

Viele Christinnen und Christen in Deutschland halten diese Politik für zutiefst unchristlich. Beim Abschlussgottesdienst zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund hatte Pastorin Dr. Sandra Bils in ihrer Predigt den Satz geprägt, der diese Haltung prägnant zusammenfasst: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ (...)

„United4Rescue“ betreibt Seawatch 4

Im Dezember 2019 rief die EKD gemeinsam mit Partnern das Aktionsbündnis „United4Rescue - Gemeinsam Retten“ ins Leben. Im Januar 2020 hat das Bündnis ein ausgedientes Forschungsschiff gekauft. Nach seinem Umbau zum Lazarettsschiff hat die „Seawatch 4“ bei ihren ersten Einsätzen im Sommer 2020 bereits mehrere Hundert Menschen aus Seenot gerettet, medizinisch versorgt und sicher an Land gebracht.

Kampagne sammelt Geld und Unterschriften

„Mit unserer Kampagne möchten wir als Evangelische Kirche auch in Solingen zur Lebensrettung auf dem Mittelmeer beitragen“, sagt Förster. Die Kampagne startete am 20. September 2020 mit einem Gottesdienst in der Lutherkirche, Kölner Straße. (...) Die Gemeinden sammeln bis Ostern 2020 Spenden, um so wichtige Gelder zur Verfügung zu stellen, damit geflüchtete Menschen im Mittelmeer vor dem Tod durch Ertrinken gerettet werden. Und sie sammeln Unterschriften für eine deutsche und europäische Flüchtlingspolitik, die Menschenrechte respektiert. Die Unterschriften sollen an den Solinger Bundestagsabgeordneten Jürgen Hardt übergeben werden. Auf Initiative des Evangelischen Kirchenkreises Solingen und nach Beschluss des Rates der Stadt hat sich Solingen im Herbst 2019 dem Bündnis „Sichere Häfen“ angeschlossen.

Thomas Förster, Pressesprecher des evangelischen Kirchenkreises Solingen, 21.09.2020

Den vollständigen Artikel finden Sie unter https://www.ekir.de/solingen/kirchenkreis/man_laesst_keine_menschen_ertrinken_-_punkt-1993.php

Mehr zum Thema:

Im Internet finden Sie unter <https://www.ekir.de/solingen/kirchenkreis/archiv-2020.php> ein Video des Gottesdienstes vom 20.09.2020 und die Predigt von Superintendentin Dr. Ilka Werner. <https://www.united4rescue.com/> ist die offizielle Seite von united4rescue mit allen aktuellen Informationen <https://www.ekd.de/faqs-zur-seenotrettung-49588.htm> Antworten der ekd (Evangelische Kirche Deutschland) auf Fragen zur Seawatch 4

Heimat! Heimat? Heimat.

Von Gabi Bergfeld

Gerade scheint es mir eine fixe Idee zu sein, mich diesem schillernden Begriff auf nur einer Seite unseres Gemeindebriefes nähern zu wollen. Und doch könnte es passen. Denn auch meine Zeit, ja mein Leben ist begrenzt. Ich bin auf der Durchreise, ich weiß, dass mein Leben einen Anfang hat und dass der Tod die Vorläufigkeit meines Seins beendet.

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr. 12,14) **Von Gott selbst kommt die Ermutigung, aufzubrechen und das Leben als bewegte Reise zu gestalten!**

Wenn alles gut läuft in unserem Leben, entsteht wohl in der Kindheit eine Ahnung von dem, was Heimat ist oder sein könnte. Denn **Erfahrungen von Geborgenheit und Nähe, von Bindung und Vertrauen, von Zugehörigkeit und Verwurzelung werden immer wieder genannt, wenn man sich über Heimat unterhält oder darüber liest.** Und auch die Muttersprache spielt eine große Rolle! In ihr nehmen wir quasi unser Sprachbad, das wir brauchen, um uns später differenziert ausdrücken zu können.

Aus dem vertrauten Sprachraum herausgerissen zu werden, womöglich unfreiwillig, ist ein Beispiel dafür, wie man den Verlust von Heimat zu spüren bekommt. Ich denke besonders an die Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Und spätestens da wird mir bewusst, wie anfällig nicht nur **der Begriff „Heimat“** für Missbrauch ist. Wie problematisch ist es, wenn „Heimat“ in der Weise politisiert wird, dass Heimatschutzministerien eingerichtet werden? Was gilt es da zu schützen? **„Wo man nur sich selbst kennt, besteht die Gefahr, dass man sich für einzigartig hält. Man kann sich kaum hinterfragen, wo man die Fremden und das Fremde nicht an sich heranlässt. ... Eine fremdenfeindliche Heimat ist auch für die Einheimischen keine Heimat.“** Was für ein spannender Gedanke des Theologen **Fulbert Steffensky!**



▲ Heimat – Geborgenheit und Nähe
(Foto: SeppH; Quelle: Pixabay)

Doch oft sind Heimerfahrungen brüchig. Sie sind anfällig für Störungen, weil ja auch Beziehungen keineswegs immer zuverlässig und sicher sind. Statt sicherer Halt kann auch Verunsicherung angelegt werden. Entsteht so womöglich ein erstes Gefühl von Heimatlosigkeit? **Der Schmerz des Heimwehs kann gewaltig sein!** Als Kind schon war ich krank vor Heimweh, als meine Familie aus meinem vertrauten Dorf wegzog. Ich fühlte mich ausgeliefert, wie im Nirgendwo, meine Eltern waren in Sorge um meinen Zustand.

Wo aber in der Kindheit der Geschmack für Heimat entwickelt wurde, da baut sich dann wohl auch die Sehnsucht nach mehr auf. Ernst Bloch spricht von der visionären Kraft, **„die allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“** (E. Bloch, *Das Prinzip Hoffnung*)

Es bleibt festzuhalten, dass jeder von uns einen Beitrag dazu leisten kann, dass Menschen sich beheimatet fühlen dürfen in dieser Welt. Nicht in der Weise, es mir bequem zu machen und Veränderungen ängstlich abzuwehren. Sondern indem wir uns bewusst machen, woher wir kommen und wohin wir gehen; in welchen Traditionen wir leben, mit welchen Schatten wir umzugehen haben, mit welchen Hoffnungen schon unsere Vorfahren unterwegs waren. **Ich bin überzeugt, dass „Beheimatung“ auch dort geschieht, wo wir aktiv handelnd die Erfahrung machen: „Hier bin ich zu Hause. Hier kann ich wirken und erfahren, dass das Leben Sinn macht.“**

Und dann ist da noch der Glaube, nach meinem Tod das Geheimnis des Ankommens in Gottes Licht zu erleben. Und dort Heimat wirklich zu begreifen!



▲ Kriegskinder auf der Flucht – Suche nach einer neuen Heimat (Quelle: Pixabay)



▲ Ich war krank vor Heimweh
(Foto: The Pixelmap; Quelle: Pixabay)



▲ Ankommen im Licht
(Foto: Andrea Enders)

Heimat ist für mich...

Von Dr. Marcus Nicolini



Schloß Burg a. d. Wupper

Bergisches Heimatlied

Wo die Wälder noch rauschen, die Nachtigall singt,
Die Berge hoch ragen, der Amboß erklingt,
Wo die Quelle noch rinnet aus moosigem Stein,
Die Bächlein noch murmeln im blumigen Hain,
Wo im Schatten der Eiche die Wiege mir stand:
Da ist meine Heimat, mein Bergisches Land!

Wo die Schwerter man schmiedet dem Lande zur Wehr,
Wo's klinget und singet dem Höchsten zur Ehr',
Wo das Echo der Lieder am Feisen sich bricht,
Der Finke laut schmettert im sonnigen Licht,
Wo der Handschlag noch gilt als das heiligste Pfand:
Da ist meine Heimat, mein Bergisches Land!

Wo die Wupper wild woget auf steinigem Weg,
An Klippen und Küften sich windet der Steg,
Wo der rauchende Schlot und der Räder Gebräus,
Die flammende Esse, der Hämmer Gesaus
Verkünden und rühmen die fleißige Hand:
Da ist meine Heimat, mein Bergisches Land!

Wo so wunderbar wönig der Morgen erwacht,
Im blühenden Tale das Dörflein mir lacht,
Wo die Mägdlein so wehr und treu und so gut,
Ihr Auge so sonnig, so feurig ihr Blut,
Wo noch Liebe und Treue die Herzen verband:
Da ist meine Heimat, mein Bergisches Land!

„Heimat“ hat für mich mit dem Ort und der Gegend meiner Herkunft zu tun, also mit Solingen und dem Bergischen Land. In Solingen-Wald bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen, im Bergischen leben bis heute meine Familie und die meiner Frau Rebekka. „Da ist meine Heimat, mein Bergisches Land!“ aus dem Bergischen Heimatlied geht mir in der Dorper Kantorei mit einem Gefühl über die Lippen, das man als Inbrunst bezeichnen würde. Heimat, das hat mit tiefer Verbundenheit mit vertrauten Menschen und Orten zu tun.

14 Jahre habe ich in Norddeutschland und Bayern gelebt. Als ich 2006 wieder ins Bergische zog, kam mir der Gedanke, ‚du gehst in deine alte Heimat zurück‘. Das Bergische war unvertraut geworden. Wo war

nochmal welche Straße in Solingen? Offenbar war das Heimatgefühl teilweise verdunstet. Dorper Kantorei und Gemeinde haben mit dazu beigetragen, es wiederzuentdecken.

An mehreren Orten Deutschlands habe ich ein Zuhause gehabt. Im Norden, also in Niedersachsen und Schleswig-Holstein, hätte ich mir vorstellen können, Wurzeln zu schlagen. Ob daraus auch Heimat geworden wäre – wer weiß.

Schwieriger ist es mit der spirituellen Heimat. Die war von Kindheit an bis nach dem Studium „katholisch“. Heute fühle ich mich aus dem „Katholischsein“ herausgewachsen, wie aus einem nicht mehr passenden Mantel. Ich arbeite sogar bei einem evangelischen Arbeitgeber. Die Dorper Gemeinde ist mir zum geistlichen Gast-Haus geworden – aber kann „Evangelischsein“ mir zur gefühlten zweiten Heimat werden? Aus der katholischen Tradition bleibt das Vertrautsein mit Liedern, Gebeten und Traditionen. Gemeinschaft, Zugehörigkeitsgefühl, geistliche Freundschaft und befruchtendes Miteinander im Christsein erlebe ich jetzt aber in Dorp.



▲ Die Dorper Kirche – Heimatort (Petra Klawikowsk; Quelle: commons.wikimedia.org)

Wo ist meine Heimat?

Von Christiane Trunk

Der Begriff und auch die Empfindung von Heimat orientiert sich stark an den Erlebnissen eines Menschen. Ein mir sehr naher Mensch hat als Kind und Jugendlicher im Kreise seiner Familie auf der Kirmes, später im besten Mannesalter auf See gearbeitet. In dieser Lebensweise, sozusagen im Nomadentum hat er seine Heimat gefunden.

Einer Freundin, mit der ich sehr viel über Whats-App kommuniziere, stellte ich spontan die Frage nach ihrem Heimatbegriff. Genauso spontan kam die Rückantwort „...Oh...Schwierig...Äähm...Muttersprache...“ Das habe sie gemerkt, als sie in Schweden studiert hat. „Egal, wie gut man eine Sprache kann, man fühlt sich doch nicht in ihr zu Hause. Damals habe ich oft gemerkt, dass ich (in Schwedisch) nicht genau das ausdrücken kann, was ich eigentlich meine, sondern mich mit dem behelfen muss, was mir zur Verfügung steht. Für manche Menschen ist das wahrscheinlich kein Problem, aber für Leute wie dich und mich, denen sprachliche Feinheiten wichtig sind, ist es ein Handicap.“



▲ „Der Mensch ist dort zuhause wo sein Herz ist, nicht dort, wo sein Körper ist.“
– Mahatma Gandhi (Quelle: Px-Here)

heimat, wo nur ?

vier städte
in jeder nicht lange genug
das kleine gefühl,
des nicht angekommenseins

dreißig jahre
in der firma mit meinen kollegen
die große konstante

dann die entlassungswelle
die profilsucht eines managers
verlust lieber menschen

meine firma
eine heimat mit brüchen

und wo noch?

(Rolf Uthemann)

Ich weiß nicht genau, wo meine Heimat ist, mein Leben war zu unruhig,
ich bin oft umgezogen.

Ich weiß nur, wo mein Zuhause ist ---hier!

(Rolf Uthemann)



▲ Heimat – wo nur?
(Foto: Uwe Baumann; Quelle: Pixabay)



▲ Hofschäft in Dorp
(Foto: Rolf Uthemann)

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Zu diesem Vers aus dem 13. Kapitel des Hebräerbriefs passt es, dass ich hier vor dem Hauptbahnhof in Hannover stehe, wo ich im Kirchenamt der EKD heute Termine habe. Keine bleibende Stadt zu haben: Diese Erfahrung mache ich in meinen beiden Ämtern als EKD-Ratsvorsitzender und bayerischer Landesbischof immer wieder. Denn ich bin viel unterwegs, und manchmal habe ich gar nicht die Zeit, an einem Ort richtig anzukommen, bevor ich dann schon wieder weiter muss. Da ist es umso wichtiger, eine Heimat zu haben, und zwar ganz konkret. Ich freue mich dann einfach darauf, wieder in meinem eigenen Bett zu schlafen, meine Frau zu sehen und einfach zu Hause zu sein. Aber auch in dem übertragenen Sinne, in dem es der Hebräerbrief meint: **Wir brauchen eine Heimat, innere Heimat. Wir brauchen einen Sinn und ein Gefühl in unserem Leben, wohin unser Leben eigentlich geht. Und zwar unabhängig davon, wieviel wir unterwegs sind. Wir brauchen diese innere Heimat alle.** „Wir haben keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Diese Worte aus dem Hebräerbrief stellen unser Leben in den Horizont des Reiches Gottes, das sich für uns öffnet, wenn wir die Worte Jesu hören und in unsere Seele einlassen und wissen: **Wir sind unterwegs, aber wir haben eine innere Heimat, auf die wir uns immer freuen können, egal, wo in unserem Leben wir sind.** Geht gesegnet und behütet in diesen Tag.

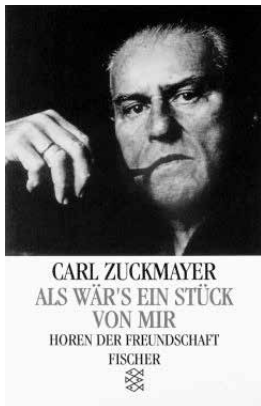
(Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt mit einer täglichen Videobotschaft auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangeltisch/videos die Menschen)



▲ Wir sind unterwegs
(Foto: Francesco Ronge; Quelle: Pixabay)

Heimat ist (k)ein Ort

Von Christiane Trunk



▲ Carl Zuckmayer wurde aus seiner Heimat vertrieben

„Wo ist man daheim? Wo man geboren wurde oder wo man zu sterben wünscht?“

Mit dieser Fragestellung beginnt Carl Zuckmayer, einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, seine Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir“.

Ein Kapitel nennt sich „Ein Blick auf den Rhein“ Dort wurde Zuckmayer 1896 in Nackenheim, einem rheinhessischen Weinort, geboren. Er konstatiert: „Geburtsheimat ist keine Gefühlsfiktion, kein Gedankenschema. Sie ist ein Gesetz. Sie bedeutet Bestimmung und Vorbestimmung, sie prägt Wachstum und Sprache, Blick und Gehör, sie beseelt die Sinne und öffnet sie dem Wehen des Geistes wie einem heimträchtigen Wind.“

Auf der Flucht vor dem Nazi-Regime

Als 1933 das Nazi-Regime die Arbeit des Freigeistes Zuckmayer in Deutschland immer mehr behinderte, verlegte er seinen Lebensmittelpunkt ins österreichische Exil nach Henndorf bei Salzburg. Von nun an wurde er zum Getriebenen und Vertriebenen. Nach dem Anschluss Österreichs am 13. März 1938 sah sich Zuckmayer zur Flucht gezwungen, zumal er öffentlich Stellung gegen die Nazis bezogen hatte. Er entkam sozusagen im letzten Moment am 15.3. nach Zürich. Nachdem das Haus in Henndorf schließlich beschlagnahmt wurde, emigrierte er auf Einladung der Journalistin Dorothy Thompson in die USA.

Suche nach Heimat

Dort war es für die Familie Zuckmayer nicht leicht, Fuß zu fassen. Eine Weile war Zuckmayer Drehbuchautor in Hollywood, danach Dozent an einer Theaterschule in New York, schließlich, ab 1941 versuchten sich Zuckmayer und seine Frau sogar als Farmer. 1946 erhielt er die US-amerikanische Staatsbürgerschaft und behielt seinen Wohnort in den USA bis 1957. Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte er in Saas-Fee im schweizerischen Kanton Wallis und verstarb auch dort. Welches Fazit zog Carl Zuckmayer nach politischer Verfolgung und den verschiedenen Stationen seines Lebens? Am letzten Ort seines Schaffens, in Saas-Fee schrieb er in seiner Autobiographie „Ich habe Nachbarn, ich habe Freunde gewonnen in diesem Ort und ich weiß in der ganzen Welt meine Freunde und ihre Gräber. Wo diese sind, bin ich zu Hause. Hier und überall.“

Ziehende Landschaft

Von Hilde Domin

Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum: als bliebe die Wurzel am Boden, als zöge die Landschaft und wir ständen fest. Man muss den Atem anhalten, bis der Wind nachläßt und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt, bis das Spiel von Licht und Schatten, von Grün und Blau, die alten Muster zeigt und wir zuhause sind, wo es auch sei und niedersitzen können und uns anlehnen, als sei es an das Grab unserer Mutter.

Hilde Domin (1909-2006) war eine deutsche Schriftstellerin und Lyrikerin jüdischen Glaubens. 1932 ging sie ins Exil und kehrte erst 1954 nach Deutschland zurück.



▲ Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum (Foto: Rolf Uthemann)

Nicht wo du die Bäume kennst, wo die Bäume dich kennen, ist deine Heimat.

aus Sibirien



▲ Carl Zuckmayers Haus in Henndorf, eine Heimat auf Zeit (Quelle: Wikimedia Commons)



▲ Das Haus in Saas-Fee, eine späte Heimat

WIR SIND NUR GAST AUF ERDEN

Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.

Die Wege sind verlassen, und oft sind wir allein.
In diesen grauen Gassen will niemand bei uns sein.

Nur einer gibt Geleite, das ist der Herre Christ.
Er wandert treu zur Seite, wenn alles uns vergisst.

Gar manche Wege führen aus dieser Welt hinaus.
O dass wir nicht verlieren den Weg zum Vaterhaus!

Und sind wir einmal müde, dann stell ein Licht uns aus,
o Gott, in deiner Güte, dann finden wir nach Haus.

*„Wir sind nur Gast auf Erden“ ist ein im Jahre 1935
entstandenes Kirchenlied von Georg Thurmair,
welches von Adolf Lohmann vertont wurde.*

Die beiden schönsten Dinge im Leben sind die Heimat,
aus der wir kommen, und die Heimat, zu der wir wandern.
(Johann Heinrich Jung-Stilling)

Selig sind die das Heimweh haben,
denn sie sollen nach Hause kommen.
(Johann Heinrich Jung-Stilling)

Die Zitate von Johann Heinrich Jung-Stilling sind folgender Internetseite
entnommen: Das Geistliche Wort, Rüdiger Schnurr | 05.02.2017 | 08:35 Uhr
<https://www.kirche-im-wdr.de/de/nc/startseite/programuid/sehnsucht-nach-heimat/formatstation/wdr5/>
Wir empfehlen, dieses Geistliche Wort zum Thema Heimat nachzulesen.

COVID-19:

Nicht alle Angebote finden schon wieder statt. Bitte erkundigen Sie sich unbedingt unter den angegebenen Telefonnummern!

Alle Altersgruppen

Montag	10.00 – 12.00 Uhr außer Schulferien	Arche	Frühstück am Montag (auch mit Kindern) (Kontakt: Gudrun Schmalz, Tel.: 4 53 54)
	19.00 – 20.30 Uhr 1. Montag im Monat	Gemeindehaus Schützenstraße	Bibelgespräch am Montag (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	20.00 – 21.30 Uhr letzter Montag im Monat	Joana Möller u. a.	Frauenkreis (Kontakt: Joana Möller, Tel.: 40 01 07)
Dienstag	ab 19.00 Uhr	Arche	Die Kreativen (Kontakt: Gabi Ern, Tel. 81 93 40)
	19.00 – 20.00 Uhr 2. Dienstag im Monat	Dorper Kirche	Afterwork-Worship – singen, beten und auf Gott hören (Kontakt: Stephanie Schlüter Tel.: 22 13 99 75; Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr 4. Dienstag im Monat	Dorper Kirche	im-puls – meditativ, kontemplativ, spirituell (Kontakt: Rolf Uthemann, Tel.: 20 00 17 99)
Mittwoch	14.30 – 17.00 Uhr	Dorper Kirche	Café „Dorper Kirche“ mit Kaffee und Kuchen
	18.00 – 20.00 Uhr unregelmäßig	Jugendwohnung	Treff und Begegnung für Menschen unterschiedlicher Herkunft (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr 2. Mittwoch im Monat	Arche	Bibelgespräch am Mittwoch
Donnerstag	19.00 – 21.00 Uhr 1. Donnerstag im Monat	Dorper Kirche	AbendBrotZeit – reden*essen*singen*beten (Kontakt: Raphaela Demski-Galla, Tel.: 12 85 10 85)
	19.00 – 21.00 Uhr 3. Donnerstag im Monat	Dorper Kirche	LAIB & SEELE (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Chorprobe „kreuz&quer“ Leitung: Annegret Pallasch, Tel.: 8 08 12
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	„Faires Frühstück“ Leitung: Ellen Sipmann, Tel.: 24 92 95 04
	ab 19.15 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Probe der Dorper Kantorei Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	ab 20.15 Uhr 14-tägig	Arche	Feierabendkreis – Gespräch, Meditation, Essen (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
Sonntag	10.00 Uhr	Arche	Gottesdienst (Genaueres im Gottesdienstplan auf S. 27 und aktuell auf unserer Homepage)
	11.00 Uhr	Dorper Kirche	Gottesdienst (Genaueres im Gottesdienstplan auf S. 27 und aktuell auf unserer Homepage)

Eltern – Kind – Gruppen

Mittwoch	15.30 Uhr – 17.30 Uhr	Dorper Kirche	Krümelkirche , anschl. Eltern-Kind-Kreis am 1. Mittwoch im Monat. (Kontakt: Raphaela Demski-Galla, Tel.: 12 85 10 85)
-----------------	-----------------------	---------------	---

Für Kinder und Jugendliche

Montag	16.00 – 16.45 Uhr	Arche	Kinderchor 1 (Vorschule bis 1. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	16.45 – 17.45 Uhr	Arche	Kinderchor 2 (2. bis 5. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
Dienstag	9.00 – 11.45 Uhr	Arche	„Zwergenland“ (Kinder ohne Kita-Platz) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
Mittwoch	15.30 – 17.00 Uhr	Arche	Powerkids (9 bis 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	18.00 – 19.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Jugendchor „sound of joy“ (ab 5. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	19.00 – 20.00 Uhr	Klingenhalle/ Weyersberg	Freies Schwimmen und Rettungsschwimmen im flachen Wasser (Kontakt: Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
Donnerstag	15.00 – 16.30 Uhr	Arche	„Stöpselgruppe“ (5 bis 7 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	17.00 – 17.45 Uhr Termine nach Absprache	Arche	Kindergottesdienst und Kinderbibeltage – Vorbereitung (ab 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40; Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	17.00 – 18.30 Uhr Termine nach Absprache	Arche	„Teamtreff“ – Vorbereitung von Ferienaktionen und anderen Projekten (für Ehrenamtliche ab 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern; Tel.: 81 93 40, Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	17.00 – 19.00 Uhr	Arche	Teeny Treff (Teenies ab 11 Jahre) Kreative Projekte, Nähen, Spielen oder einfach nur Klönen (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	18.00 – 21.00 Uhr Termine nach Absprache	Arche	„Ohne uns nix los“ und Sprechstunde Jugendarbeit (Ehrenamtlichentreff der Kinder- und Jugendarbeit)
	19.00 – 21.30 Uhr Termine nach Absprache und Anmeldung	Arche	„Action und Kunst“ Malen, Speckstein gestalten, Holz- und Tonarbeiten, Schmieden (Kontakt: Bärbel Schuë, Tel.: 4 69 39; Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	Freitag	18.00 – 21.30 Uhr	Jugendwohnung
20.00 – 21.00 Uhr		Klingenhalle/ Weyersberg	Freies Schwimmen und Rettungsschwimmen im tiefen Wasser (Kontakt: Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)

Für Seniorinnen und Senioren

Dienstag	10.00 – 11.30 Uhr	Arche	Seniorenchor Leitung: Annegret Pallasch, Tel.: 8 08 12
Donnerstag	15.00 – 17.00 Uhr	Arche	Seniorenkreis (Kontakt: Bärbel Albers, Tel.: 64 52 05 25)
	15.00 – 17.00 Uhr 1. + 3. Donnerstag im Monat	Gemeindehaus Schützenstraße	Treff 60+ (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)

Die Termine des Christlich-Islamischen Gesprächskreises finden Sie hier:
www.ekir.de/solingen/kirchenkreis/christlich-islamischer-dialog-969.php

Veranstaltungsorte:

Dorper Kirche,
Schützenstraße 159

**Gemeindehaus
Schützenstraße,**
Schützenstraße 163

Arche,
Eichenstraße 140

Jugendwohnung,
Ritterstraße 7

Buchtipps der Gemeindebücherei

Von Kerstin Nuschke und Kirsten Diederichs

Der Biografie-Tipp

Wo wir zuhause sind

Die Geschichte meiner verschwundenen Familie von Maxim Leo

Maxim Leo hat sich bei seiner Recherche auf die Lebenswege dreier Frauen konzentriert: Ilse, Hilde und Irmgard, die stellvertretend für die Geschichte von Vertreibung und Flucht von Juden und politisch anders Denkenden in der Nazizeit stehen.

Ilse, seine Großtante, gerät in das Lager Gurs, kann jedoch in den Untergrund entkommen. Sie leidet sehr darunter, dass sie nach ihrer Flucht aus Deutschland nicht weiter zur Schule gehen und studieren kann. Auch mit Mann und Kindern gibt es für die Umsetzung eigener Träume keinen Platz. So macht sie schließlich im Alter von 60 Jahren noch ihr Abitur.

Ilse's Cousine Hilde, die in Berlin Schauspielerin und in der Bohèmeszene verwurzelt ist, emigriert nach London, wird Fotografin und beginnt im Bombenkrieg, dort Häuser zu kaufen. Dieser Geschäftssinn beschert ihr Millionen.

Ilse's Cousine Irmgard flüchtet als Nina mit ihrem Mann Hans nach Israel, gründet unter körperlicher Schwerstarbeit einen Kibbuz. Heute lebt der größte Zweig der Familie Leo dort.

Wenn auch heute nur noch Maxims Kleinfamilie in Berlin lebt, ist die Erinnerung an die einstige Familienheimat nie aus dem Familiengedächtnis verschwunden. Wenn Ninas Enkel Aron nun in Berlin den Autor Maxim Leo besucht und sich auf für ihn selbst überraschende Weise plötzlich als Berliner fühlt, schließt sich der Kreis.

mit den traditionell überlieferten Rezepten ihrer fränkischen Heimat befasst und zeigt in ihrem appetitlich bebilderten Buch, was sich daraus an gesunden Leckereien herstellen lässt: Pfarrgartenpesto, Gänseblümchengelee, Giersch-Limo, Hagebuttensenf und Knäckebrot aus Roter Bete etwa.

Warum also in die Ferne schweifen? Ein gerade in Corona-Zeiten perfekt nutzbares Buch, mit dessen Anregung sich auch originelle Geschenke kreieren lassen.



Der Erlebnisbuch-Tipp

Sechs Paar Schuhe

Wie wir die Welt bereisen und die Heimat fanden von Thor und Maria Braaving

Man kann die Wirklichkeit des Lebens nicht erkennen, bevor man am Abgrund gestanden hat. (Norwegisches Sprichwort)

In einer norwegischen Sekte erfahren Maria und Thor bis in ihr Erwachsenenleben eine Gehirnwäsche, in der das Kollektiv alles und der Einzelne nichts ist, in der es nur Schwarz und Weiß gibt. Doch mit der Zeit regt sich der Drang immer stärker, die Zwischentöne des Lebens zu entdecken, und führt sie zunächst als Missionare für die Sekte nach Dortmund. In der Begegnung mit neuen Menschen löst sich in kleinen Schritten das bisherige Fundament ihres Glaubens und Denkens auf. In dieser Sinnkrise begeben sie sich mit ihren vier Kindern auf eine einjährige Weltreise, um selbstbestimmt herauszufinden, wie sie leben wollen. Nur mit dem Allernotwendigsten unterwegs, formt sich aus dem puren Erleben der Natur und fremder Kulturen ein neues Lebensprinzip.

Auch wenn wir nicht gleich alles stehen und liegen lassen, werden wir angeregt, uns unseren eigenen Sinnfragen zu stellen: Wie frei bin ich, wie glücklich? Was habe ich, und was brauche ich? Welchen gesellschaftlichen Anforderungen, welchen Richtlinien folge ich im Zweifel blind? Wo, wie oder bei wem ist meine Heimat?



Der Kochbuch-Tipp

Heimat im Glas

Vergessene Köstlichkeiten von Daniela Wattenbach

Heimat im Glas – wie geht das? Man nehme einen Gang durch den Garten oder einen Spaziergang durch Wald und Feld und sammle alles, was essbar ist. Daniela Wattenbach hat sich neu



Der Kinderbuch-Tipp

Der Junge aus der letzten Reihe

von Onjali Q. Raúf

Die neunjährige Alexa möchte den neuen Schüler Ahmet unbedingt kennenlernen und mit ihm befreundet sein. Doch warum spricht er nicht und benimmt sich auch sonst sehr seltsam? Die wildesten Gerüchte kursieren, bis bekannt wird, dass Ahmet ein Flüchtlingskind ist. Nach und nach erfährt die Klasse mehr über den Krieg in Syrien und Ahmets lebensgefährliche Flucht, auf der er von seinen Eltern getrennt wurde und seine Schwester im Meer starb. Ganz allein kam er in London an.

Alexa und ihre Freunde wollen Ahmet nun helfen, seine Eltern wiederzufinden. Sie sind sich einig, nur die Queen ist mächtig genug, um das zu bewerkstelligen. Ein Abenteuer beginnt, in dem Alexa nicht nur erfährt, dass Ahmet „Tim und Struppi“ genauso gern mag wie sie, sondern, dass auch Kinder etwas bewirken können – besonders, wenn sie fest entschlossen sind und zusammenhalten.

Sehr feinsinnig und einfühlsam möchte die Autorin die Möglichkeit geben, mit Kindern ins Gespräch zu kommen: über Flucht und Kriege, Multikulturalität und Zuwanderung/das Heimisch werden in der Fremde. Ein Teil der Verkaufseinnahmen unterstützt die Flüchtlingshilfen.

schauf einfach in die kinderleichten Anleitungen dieses Buches und macht es euch gemütlich. Viel Material braucht man nicht dazu, nur ein wenig Geduld mit und Zeit für die Kleinen.

Der Sachbuch-Tipp

Mehr als eine Heimat

von Ali Can

Ali Can ist Autor und Sozialaktivist. Er setzt sich konstruktiv, offen und fair für eine bessere Gesellschaft ein. Mit seinen Initiativen „Hotline für besorgte Bürger“ 2016, „Großdemo gegen Hass und Rassismus im Bundestag“ 2017 und dem Hashtag #MeTwo (Ich, Zwei) 2018 auf Twitter ist er auch international bekannt geworden. 2019 gründete er das VielRespektZentrum in Essen mit.

Als kleines Kind kam Ali Can mit seinen Eltern aus der Türkei nach Deutschland, hat lange Zeit der Duldung und Angst vor Abschiebung und schließlich den „Triumph“ erlebt, mit 21 Jahren seinen deutschen Pass in Händen zu halten. Doch ist man dann Deutscher? Vielleicht auch schon vorher? Was ist mit der anderen Seele oder den anderen Seelen, die noch in der Brust schlagen, mit mehr als einer Sprache oder Kultur? Was ist, wenn man deutsch und noch was anderes ist? Mit Blick auf seine Biografie, den Hashtag und Erkenntnisse aus Interviews regt der Autor an, stetig miteinander im Dialog zu bleiben und einen Heimatbegriff nicht von Aussehen oder Abstammung herzuleiten, sondern von den Werten, die wir teilen.

Die Öffentliche Evangelische Gemeindebücherei Solingen-Dorper bietet eine große Auswahl an Büchern, Musik-CDs, CD-ROMs und Hörbüchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Ausleihe ist kostenlos. Sie finden uns direkt neben der Dorper Kirche (Ritterstr. 3, 42659 Solingen, Tel.: 3 80 48 40).

Öffnungszeiten:
Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr,
Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr,
Sonntag 11.00 - 13.00 Uhr.

Covid-19: Bitte beachten Sie die Hygienevorschriften.



Der Sachbuch-Tipp

Basteln mit den Aller kleinsten

Weihnachten
von Susanne Pypke

In diesem Jahr werden dank Corona wohl etliche Veranstaltungen, die traditionell den Advent bereichern, ausfallen. Also heißt es, kreativ sein und neue Ideen für die Gestaltung der Vorweihnachtszeit in den eigenen vier Wänden entwickeln. Wie wär's mit dem guten alten Basteln am Familientisch? Kinder haben immer Spaß daran, wenn man sich mit Ihnen beschäftigt, und noch mehr, wenn dabei hübsche kleine Geschenke oder ungekannte Leckereien entstehen oder der Tannenbaum-Schmuck 2020 mal ganz anders aussieht. Kennt ihr schon Pluster-Sterne, Zuckertannen oder Zapfen-Rudi? Nein? Dann



Hallo Kinder!

Die Flucht nach Ägypten

Jesus ist geboren – eine frohe Botschaft! Aber nicht für den König Herodes. Der hat Angst um seine Macht und will Jesus töten lassen. Noch sind im Stall zu Bethlehem alle ahnungslos: der Ochse und der Esel dösen und das Jesuskind hat sich bei seiner Mama eingekuschelt. Nur Josef schläft unruhig. Im Traum warnt ihn ein Engel vor Herodes. Josef weckt Maria: „Wir müssen hier weg!“ Die Familie packt schnell alles zusammen und eilt zur Grenze nach Ägypten.

Als Herodes Soldaten in dieser Nacht in den Stall von Bethlehem treten, ist niemand mehr da. Jesus ist in Sicherheit.
nach Matthäus 2, 13-15

(Quelle: ev. Kinderzeitschrift Benjamin)

Wusstest Du, dass in der Weihnachtsgeschichte, so wie sie in der Bibel steht, gar kein Esel vorkommt?

Matthäus erzählt von den Schafen auf dem Feld, aber einen Esel im Stall erwähnt er nicht. Wahrscheinlich war das auch nicht nötig. Ein Esel wird ganz selbstverständlich dabei gewesen sein. Wie sonst soll die schwangere Maria den weiten Weg von Nazareth nach Bethlehem geschafft haben? Und danach die Flucht mit dem neugeborenen Jesus bis nach Ägypten? Ohne einen Esel ist das nicht denkbar. Das haben Künstler schon sehr früh erkannt und damit begonnen, auch einen Esel in ihre Weihnachtsgemälde zu malen.

Das Bild auf dieser Seite kannst Du gerne ausmalen. Viel Spaß dabei!

Maria und Josef fliehen mit Jesus nach Ägypten



WEIHNACHTEN Weltweit



**FEIER DOCH
MAL WEIHNACHTEN
WIE IM LIBANON!**

Brot für die Welt / Fotograf Thomas Lohnes

Hallo, Salam (Arabisch), liebe Kinder, mein Name ist Sara und ich wohne im Libanon. Heute möchte ich euch vom Weihnachtsfest in unserem Land erzählen. Viele Libanesen feiern Weihnachten, fast jeder Dritte hier ist Christ. Wir haben eine schöne kleine Krippe zu Hause, die große steht in der Kirche. Weihnachten ist für uns ein Fest der Gemeinde. Wir helfen alle, die Kirche zu schmücken. Am 25. Dezember gibt es dann ein großes Festmahl mit Hühnchen, Reis und »Kubbeh«, einem gebackenen Brei aus Weizen mit Fleisch und Zwiebeln. Und danach gibt es leckeren Nachtisch. Ich habe ein paar Ideen gesammelt, wie du in Deutschland mit deinen Freundinnen und Freunden das libanesische Weihnachtsfest nachempfinden kannst. Viel Spaß dabei.
Viele Grüße, deine Sara

REZEPT: NACHT/SCH MEGHLI

Dieser Nachtisch wird im Libanon zur Geburt eines Kindes gekocht. Das passt gut zu Weihnachten.

Zutaten (für zehn Personen): 1 1/2 Becher Reismehl, 1 1/4 Becher Zucker, 8 bis 9 Becher Wasser, 1 1/4 EL Zimt, 1 EL gemahlener Kümmel (Karawayeh), Rosinen, Pinienkerne, verschiedene Nüsse, geraspelte Kokosnuss zum Bestreuen.

Alle Zutaten, außer den Nüssen und der Kokosnuss, in einem Topf vermischen. Unter ständigem Rühren bei mittlerer Hitze kochen, bis die Mischung dickflüssig wird (ca. 5 Minuten). Sofort in Dessertschalen füllen und abkühlen lassen (kalt servieren). Vor dem Servieren mit den Kokosnussstreuseln und den Nüssen dekorieren.
Vorbereitungszeit: 5 Minuten,
Kochzeit: 10 Minuten,
eine Stunde abkühlen



◀ Quelle: Gemeindebrief

Liebe Kinder, liebe Eltern, auf der Internetseite www.weihnachten-weltweit.de findet ihr tolle Tipps, Informationen, Bastel- und Kochideen zu Weihnachten rund um die Welt.

Die Lösung findest Du auf Seite 5

◀ Bild: Daria Broda; Quelle: Pfarrgemeindebrief

UPDATE!

Wo fühle ich mich heimisch? Wie lebe ich in meiner Heimat? Was macht Heimat für mich aus?

Das haben wir euch gefragt und ihr habt sehr unterschiedlich und auch sehr persönlich geantwortet. Uns haben Eure Antworten zum Nachdenken angeregt. Vielleicht ergeht es euch genauso. Es lohnt sich!
Euer Waldemar Schmalz (Jugendleiter)



▲ Dazu gehören
(Foto: Waldemar Schmalz)

- M** Mutterhaus, Mama, Menschen, Miteinander, Mona, Micha
- E** Eintracht, Empathie, Exklusiv
- I** International, Intim, Irren, Ich
- N** Nähe, Neuigkeiten, Neulinge, Nationalität, Neugier
- E** Emotionen, Essen, Einfühlsam, Einsicht

- H** Häuslichkeit, Heimlich, Hoffnung, Herzlichkeit
- E** Ereignisse, Erinnerungen, Ego, Einiges
- I** Inland, Innerstes, Irrglauben

- M** Musik, Momente, Meinungen, Meins
- A** Armut, Achtsamkeit, Angst, Anstrengend, Alleinsein, Auszug, Alles
- T** Treue, Träume, Trauer, Trost, Tod



▲ Gehalten sein (Quelle: Pixabay)



▲ Träume (Quelle: pxhere)



▲ Trost und Geborgenheit
(Quelle: Pixabay)



▲ Solingen an einem nebligen Tag
(Foto: Andreas H.; Quelle: Pixabay)

Meine Heimat ist da, ...

... wo meine Freunde und meine Familie sind!

... wo ich mich wohl fühle!

... wo ich keine Angst habe und mich frei fühle!

... wo ich glücklich bin!

... wo ich, auch wenn ich traurig bin, mich geborgen fühle!

... wo es lebenswert ist!

... wo ich gerne bin und mit anderen gut zusammen sein kann!



▲ Familie (Foto: Harry Mohan; Quelle: Pixabay)



▲ Freundinnen (Quelle: Pixabay)



▲ Frei sein (Quelle: pxhere)

Und Du? Wo ist deine Heimat?

Adressen

1. Pfarrbezirk

Pfarrerin Raphaela Demski-Galla
Am Mühlenfeld 8, 42659 Solingen
Tel.: 12 85 10 85
Mail: raphaela.demski@ekir.de

Küster Gerold Schröter
Schützenstraße 163, 42659 Solingen
Tel.: (0176) 54 35 35 33

Gemeindehaus
Schützenstraße 163, 42659 Solingen

2. Pfarrbezirk

Pfarrer Joachim Römelt
Beckmannstraße 38, 42659 Solingen
Tel.: 4 10 19
Besonders gut zu erreichen am
Donnerstag, 8.00 – 9.00 Uhr
Mail: joachim.roemelt@ekir.de

Küsterin Edith Pabst
Tel.: 81 11 39 oder
Mobil: (0176) 83 65 84 90

Arche
Eichenstraße 140, 42659 Solingen
Tel.: 81 11 39

Vikarin Dr. Stefanie Bluth
Burger Straße 181, 42859 Remscheid
Tel.: 021914612305
Mail: stefanie.bluth@ekir.de

Diakonin Bärbel Albers
Tel.: 64 52 05 25
Mail: baerbel.albers@ekir.de

Verwaltungsamt

Kölner Straße 17, 42651 Solingen
Tel.: 287-0
Fax: 287-143

Kindertageseinrichtungen

KiTa Arche
Leiterin Nadine Hahn
Eichenstraße 142, 42659 Solingen
Tel.: 81 27 79
Mail: kitaarche@evangelisch-dorp.de

KiTa Dorp
Leiterin Bianca Otto
Schützenstraße 161, 42659 Solingen
Tel.: 4 18 19
Mail: kitadorp@evangelisch-dorp.de

Kinder und Jugend

Jugenddiakon Waldemar Schmalz
Vorländerstraße 24, 42659 Solingen
Tel.: 4 53 54 oder
Mobil: (0176) 95 64 88 57
Mail: waldemar.schmalz@ekir.de

Jugendleiterin Gabriele Ern
Eichenstraße 7, 42659 Solingen
Tel.: 81 93 40, Mail: gabi.ern@gmx.de

Kirchenmusik

Kantorin Stephanie Schlüter
Meisenhof 3, 42659 Solingen
Tel.: 22 13 99 75
Mail: stephanie.schlueter@ekir.de

Kantorin Annegret Pallasch
Starenweg 28, 42659 Solingen
Tel.: 8 08 12

Rebekka Nicolini
Tel.: 38 28 17 71

Krankenhausbesuchsdienst und Beratung im häuslichen Bereich

Helga Meckenstock
Tel.: 31 84 67, Fax: 3 82 86 29
Mail: hmeckenstock@aol.com

Seelsorge im Städtischen Klinikum

Pfarrerin Renate Tomalik
Klingenstraße 165, 42651 Solingen,
Tel.: 1 39 64 87 oder im Klinikum: 5 47
23 99

Gemeindebücherei

Ritterstraße 7, 42659 Solingen,
Tel.: 3 80 48 40
(Öffnungszeiten auf Seite 11)

Gemeindebüro

Frau Carmen Imöhl
Dienstag und Donnerstag 11-13 Uhr
Ritterstr. 7, 42659 Solingen
Tel.: 5 99 28 00

Förderkreise und -vereine

Bürgerstiftung Dorper Kirche
Vorsitzender: Pfarrer Joachim Römelt
Tel.: 4 10 19
Spendenkonto:
IBAN: DE24 3708 0040 0263 6165 12
bei der Commerzbank

Dorper Diakonieverein e.V.
Vorsitzende: Joana Möller
Kontakt: Iris Schmitz-Görtz
Tel.: 28 71 22
Spendenkonto:
IBAN: DE21 3425 0000 0005 0461 72
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Dorper Stiftung Kirchenmusik
Vorsitzender: Stefan Schmitz
Tel.: 4 91 70
Spendenkonto:
IBAN: DE17 3425 0000 0001 2273 54
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Jugendstiftung Dorp
Vorsitzender: Dr. Hanjo Bergfeld
Tel.: 4 66 22
Spendenkonto:
IBAN: DE02 3425 0000 0001 0769 83
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Diakonisches Werk

**Beratung bei Geld-, Erziehungs-,
Lebensproblemen**
Kasernenstraße 21–23, 42651 Solingen
Tel.: 287-200

Kircheneintrittsstelle

**des Evangelischen Kirchenkreises
Solingen**
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Tel.: 5 99 31 61

Telefonseelsorge

gebührenfrei 0800-1110111

Internet

Weitere Informationen und
Email-Adressen finden Sie unter:
www.evangelisch-dorp.de,
www.evangelische-kirche-solingen.de,
www.ekir.de, www.evangelisch.de



Seit über 20 Jahren



Über 20 Jahre steht die Busch-Stiftung »Seniorenhilfe« Angehörigen und pflegebedürftigen Senioren mit psychischer Veränderung zur Seite und bietet ein umfangreiches kostenloses Hilfsangebot zur Erleichterung der oft schwierigen Situation (kein Pflegedienst).

Wir suchen ehrenamtliche Helfer/innen

Sie betreuen unsere Gäste im Besuchsdienst oder bei Veranstaltungen in unseren Räumen in der Martinstraße 20. Sie bestimmen Zeit und Dauer Ihrer Tätigkeit und erhalten eine kleine Aufwandsentschädigung.

Kostenlose Beratung für Interessierte und Betroffene.
Rufen Sie an (0212) 20 60 869.

Lebenshilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Die Busch-Stiftung Seniorenhilfe steht Ihnen zur Seite.

Nutzen Sie die kostenlosen Hilfsangebote.



Busch-Stiftung »Seniorenhilfe« Martinstraße 20, 42655 Solingen

Spendenkonto: IBAN: DE66342700940011030400 · BIC (Swift-code): DEUT DE DW 342

Im Internet: www.Busch-Stiftung.de · E-Mail: info@Busch-Stiftung.de



EV. WOHN- UND PFLEGEZENTRUM CRONENBERGER STRASSE

GEPFLEGT LEBEN · QUALIFIZIERT BETREUT



- Stationäre Altenhilfe
- Ambulante Pflege
- Betreutes Wohnen
- Fahrbarer Mittagstisch
- Casa Emilia, Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
- House of Life, Pflegeeinrichtung für Menschen mit Pflegebedarf zwischen 18 und 60 Jahren
- Villa Vie, für psychisch erkrankte Menschen mit Pflegebedarf ab 18 Jahren

INFORMATION UND BERATUNG:

Cronenberger Str. 34-42 · 42651 Solingen
Tel. 0212.22 25 8-0 · Fax 0212.22 25 8-199
www.eac-solingen.de



**Lokales, Tipps,
Termine, Freizeit,
Gesundheit u. v. m.**

Mit dem Tageblatt sind Sie immer auf dem Laufenden.

Jetzt testen: 299-99

Kostenfrei: 2 Wochen das Tageblatt – gedruckt oder digital

ST Solinger Tageblatt
...die Nr. 1 der Solinger

Foto: Bobboz - Fotolia.com

Advent

In die Nacht
ein Licht denken
wärmende Worte sagen
in graue Tage.



Den Sorgen
über die Stirne streichen
einen Mantel legen
um die Angst.

Tina Willms



(Grafik: Pfeffer;
Quelle: Gemeindebrief)

Jahreswechsel

Es ist Zeit, innezuhalten,
Pakete zu schnüren, zu verschicken.



Eines mit dem Dank für alles Gute:
Vogelgesang und Blumenpracht,
Gesundheit und Wohlergehen,
Freunde und gute Gespräche.

Eines mit der Klage für alles Schwere:
nur mühsam bestandener Alltag,
Sorgen um nahe und ferne Menschen,
Enttäuschungen und Verletzungen.



(Grafik: Sara Frank;
Quelle: Pfarrbriefservice)

Eines für all das Unvollendete:
Fehler im Denken und Handeln,
Ungeduld mit mir und anderen,
Mangel an Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ich bin sicher, dass mein Gott,
der mir Vater und Mutter ist,
die Pakete voller Liebe annimmt,
sie im himmlischen Schließfach verwahrt.
Nichts in meinem Leben war umsonst.
Ich aber kann ohne Altlast das neue Jahr beginnen,
neugierig und offen für alles.

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

Heilige Nacht

Jede Nacht, in der
ein Licht aufscheint
über denen draußen im Dunkel.

Jede Nacht, in der
einer dem anderen sagt:
Fürchte dich nicht.
Jede Nacht, in der
der Engel in dir und mir
hell zu leuchten beginnt.

Jede Nacht, in der
Gott zur Welt kommt
in einem Menschen.

Tina Willms



(Grafik: Laver-Stahl;
Quelle: Gemeindebrief)

Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist

Lukas 6,36



(Grafik: Pandanna
Imagen; Quelle: Pixabay)

	Arche: 10 Uhr (!) Dorper Kirche (DK): 11 Uhr
29. November 1. Advent	DK: Römelt
6. Dezember 2. Advent	DK: Demski-Galla
13. Dezember 3. Advent	Arche: Borlinghaus-Neumann Online: Römelt
20. Dezember 4. Advent	DK: Bluth
20. Dezember Heiligabend Bitte lesen Sie auch den Text auf S. 4 „Weihnachten 2021“	Arche: 15-17 Uhr Stationen auf dem Weihnachtsweg DK: 15-17 Uhr Stationen auf dem Weihnachtsweg DK: 23 Uhr Licht und Klänge Online: Demski-Galla / Römelt
25. Dezember	Arche: 11 Uhr (!) Bluth
26. Dezember	DK: Demski-Galla
27. Dezember	Stadtkirche 10 Uhr
31. Dezember Silvester	DK: 17 Uhr Römelt
1. Januar Neujahr	Arche: 15 Uhr Albers
3. Januar	DK: Römelt
10. Januar	Arche: Demski-Galla Online: Worship2Go
17. Januar	DK: Borlinghaus-Neumann
24. Januar	DK: Römelt
31. Januar	DK: Schmalz
7. Februar	DK: Demski-Galla
14. Februar	Arche: Römelt Online: Worship2Go
21. Februar	DK: Bluth
28. Februar	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden Demski-Galla / Bluth / Römelt / Schmalz
7. März	DK: Demski-Galla
14. März	Arche: Albers Online: Worship2Go
21. März	DK: Römelt
28. März	DK: Bluth
1. April Gründonnerstag	Arche: 19 Uhr Römelt
2. April Karfreitag	DK: Demski-Galla
4. April Ostersonntag	DK: 5 Uhr Osternacht Römelt Arche: 9.30 Uhr Ostergottesdienst Bluth DK: 11 Uhr Kirche für Kleine und Große Demski-Galla

Hinweis zum Besuch unserer Gottesdienste

Die Coronazeit hat unser gottesdienstliches Leben verändert.

Nachdem während des Lockdown unsere Gottesdienste ausschließlich auf unserem YouTube-Kanal „evangelisch dorp“ zu erleben waren, finden sie seit Christi Himmelfahrt auch wieder in der Dorper Kirche und in der Arche statt. **In der Dorper Kirche können maximal bis zu 72 Personen, in der Arche bis zu 35 Personen teilnehmen. Die genaue Zahl hängt davon ab, ob die für Paare vorgesehenen Plätze tatsächlich von Paaren oder von Einzelpersonen besetzt werden.**

Es gelten die folgenden Sicherheitsmaßnahmen:

- Desinfizieren der Hände am Eingang.
- Mindestabstand von 1,5 m.
- Tragen des Mundschutzes während der gesamten Gottesdienstzeit, auf Grund der wieder ansteigenden Coronazahlen.
- Platznehmen nur auf den markierten Plätzen.
- Auf das Mitsingen der Lieder muss leider weiterhin verzichtet werden. Mitsummen ist aber möglich.
- Während des Gottesdienstes werden die Heizungen ausgeschaltet, um Luftbewegungen und Aufwirbeln der Aerosole zu vermeiden.
- Nach dem Gottesdienst müssen die Dorper Kirche und die Arche zügig verlassen werden.

Das Kirchencafé kann derzeit nicht regelmäßig stattfinden.

An der Dorper Kirche erfolgt der Zu- und Ausgang ausschließlich über den Eingang am Parkplatz.

Wegen der begrenzten Zahl ist es wichtig, sich persönlich anzumelden: Dienstag und Donnerstag erreichen Sie jeweils von 11 – 13 Uhr unsere Gemeindesekretärin Carmen Imöhl unter Tel. 599 28 00. Unter der gleichen Nummer können Sie auch auf einen Anrufbeantworter sprechen.

Alle Teilnehmer*innen werden in eine Liste eingetragen. Die Liste ist für Dritte nicht einsehbar und wird vier Wochen nach dem Gottesdienstbesuch vernichtet.

Von Herzen dankbar sind wir Stephan Hergert und dem von ihm aufgebauten Technikteam. Sie zeichnen unsere Gottesdienste auf und senden sie live über unseren YouTube-Kanal „evangelisch-dorp“. Sie finden unsere Gottesdienste, wenn Sie auf unsere Homepage gehen: www.evangelisch-dorp.de und dann mit der Maus auf „Klick zum Gottesdienst“. **Ob zu Hause oder in der Kirche, Gott kann überall gelobt und sein Wort überall gehört werden.**

Passionsandachten in der Dorper Kirche

Montag, 29.03.: Borlinghaus-Neumann; Dienstag, 30.03.: Demski-Galla; Mittwoch, 31.03.: Müller-Vocke; Jeweils um 19.05 Uhr

Kindergottesdienst in der Arche

Sonntag 11.00 Uhr (Ern/Schmalz und Team), jeden Sonntag (außer in den Ferien)

Krümelmilch

Dorper Kirche, am 1. Mittwoch um 15.30 Uhr (Demski-Galla)

Gottesdienst im Altenheim St. Josef

Mittwoch 10.00 Uhr (Demski-Galla)
am 2. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)

Gottesdienst im Malteserstift

Mittwoch 10.00 Uhr (Römelt)
am 3. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)

Gottesdienst im Goudahof

Mittwoch 10.15 Uhr (Albers)
am 4. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)



Freundschaft
Sehnsucht
Nähe
Glück
Kindheit
Fremde
Wurzeln
Familie
Tradition
Liebe
gemeinsam
Sicherheit
Individuum
Heimat
Brauch
Sprache
Zuhause
Angst
Gefühle
Verständnis
Verbundenheit
Leidenschaft
Religion
Kultur
Geborgenheit
Identität
Erinnerung
Abschied
Exil